

Gesucht: Giesinger Gschichten

Drei Anwohner wollen das Leben an der Tegernseer Landstraße dokumentieren – und daraus eine Ausstellung machen

In der Tegernseer Landstraße werden derzeit die Trambahngleise neu verlegt. Nicht die einzige Baustelle auf der Giesinger Straßenmeile. Bei der Hausnummer 99 wurde die Bäckerei Wildenauer abgerissen, es entsteht ein neues Wohnhaus. „An der Tela rührt sich was“, beobachtet Ilona Schwiermann, die an der Tegernseer Landstraße wohnt. Genau der richtige Zeitpunkt, um einen Blick auf die Geschichte dieser Straße und ihrer Bewohner zu werfen, findet die Historikerin. Gemeinsam mit Archivarin Ulrike Grammel und dem Giesinger Grafik-Designer Florian Schanz hat Schwiermann daher das Projekt „Unsere Tela“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel: Fotos und Erzählungen von der Tegernseer Landstraße samt ihrer Nebenstraßen sammeln, um die Geschichte des Straßenzugs und Veränderungen auf dem Abschnitt zwischen 60er-Stadion und Ostfriedhof rekonstruieren zu können.

„Die Tela war nie eine Einheitsstraße, das war immer ein Zentrum“, erklärt Grammel, „die Schnittstelle zwischen Harlaching und Innenstadt.“ „Wir möchten das festhalten, solange noch echte Giesinger in Giesing wohnen“, meint Schanz, der ebenfalls Tela-Anlieger ist. Denn die Gentrifizierung schwappt bereits spürbar über die Isarhangkante ins ehemalige Glasscherbenviertel. „Wir wollen noch den alten Charakter des Viertels darstellen.“ Noch sei man hier



Suchen Schönes, Trauriges, Skurriles: Ilona Schwiermann (v.li.), Florian Schanz und Ulrike Grammel.

FOTO: CARMEN ICK-DIETL

„bodenständig und normal“, meint Grammel, die seit ihrer Kindheit in Giesing lebt und mit Schwiermann im Bayerischen Hauptstaatsarchiv arbeitet. Es gilt das Motto: „Ich bin ein Giesinger und lebe in München.“ Das komme sicher durch die relativ späte Eingemeindung der ehemals selbst-

ständigen Gemeinde. Die musste damals nicht um Aufnahme bitten wie viele verschuldete Randgemeinden. „Giesing wurde ausgesucht“, sagt Grammel stolz.

Für die Jahre bis 1950 sind die Entwicklungen an der Tela gut dokumentiert – im Stadtarchiv und bei den Freunden

Giesings. „Alles danach ist unentdecktes Feld“, erklärt Schwiermann. Vielleicht, weil viele der Bilder aus den 70er und 80er Jahren in Fotoalben kleben und noch nicht als Zeitgeschichte wahrgenommen werden. Doch so wie in diesen Jahren sieht die Tegernseer Landstraße längst nicht

mehr aus. Bestes Beispiel: das frühere Hertie-Kaufhaus, das erst zur Kunststätte „Puerto Giesing“ wurde und nach Abriss und Neubau heute als „Tela 64“ dasteht. Die Heilig-Kreuz-Apotheke an der Ecke St.-Martin-Straße hingegen gibt es schon seit der Jahrhundertwende. Und dort, wo bis-

her die Stadtbibliothek untergebracht war, war früher mal eine Drogerie samt Kraftstoff-Pumpanlage.

Neben alten und neuen Fotos, Dias und Negativen sammeln die drei Giesinger auch Geschichten. Sie suchen schöne, traurige, skurrile oder alltägliche Begebenheiten aus dem Leben an der Tegernseer Landstraße. Und nach Anwohnern, die das Bild der Tela prägten. Wie dem Steyrer, Hans, Giesinger Metzger und Wirt, auch bekannt als bayerischer Herkules. Wie dem kürzlich verstorbenen Band-leader Max Greger, der am Alpenplatz wohnte. Oder Franz Beckenbauer, der in der Zugspitzstraße aufwuchs. „Es geht uns um Charakterköpfe, um Menschen, die die Tela geprägt haben“, verdeutlicht Schanz. Und um alte Traditionen. Wie den Giesinger Fachsingsumzug. Wie lief der ab und durch welche Straßen? „Trotz vieler Publikationen weiß das niemand mehr“, sagt Schwiermann.

Die Sammlung soll in eine Ausstellung münden, vielleicht wird es ein Buch geben. Vor allem aber wollen die Drei ein Gesamtbild der Tela mit Bezug zu Giesing herstellen. „Wir möchten so das Geschichtsbewusstsein von Alt- und Neu-Giesingern fördern.“ Wer sie dabei unterstützen will, kommt am Samstag, 12. September, 13 bis 16 Uhr, im Stadteilladen Giesing (Tegernseer Landstr. 113) vorbei. Infos: www.unsere-tela.de.

CARMEN ICK-DIETL